



## Die «direkte Begegnung» als Lebensschule nach Erich Fromm.

(25. Brief)

„Was die Gesellschaft auf Kosten des Menschen gelingen lässt.“

Dr. Rainer Funk schreibt:

«Erich Fromms Erkenntnis der Bedeutung des Gesellschafts-Charakters.

Dass Fromm seine persönlichen Erfahrungen des Dritten Reiches wissenschaftlich aufgearbeitet hat und nach einer sozialpsychologischen Erklärung des Verhaltens der Vielen suchte, ist nur die eine Seite seines Bewältigungsversuches. Sie fand zunächst in seinem Buch *Die Furcht vor der Freiheit* ihren literarischen Ausdruck, in dem Fromm die Einsichten zum sadomasochistischen Charakter auf den Autoritarismus und Führerkult von Faschismus und Nationalsozialismus anwandte.

Eine sehr viel weiter gehende Antwort gab Fromm Anfang der sechziger Jahre in *Die Seele des Menschen* mit seinem Konzept der Nekrophilie – des charakterologischen Angezogeneins vom Toten und Töten. Diese nekrophile Charakterorientierung verdeutlichte Fromm dann in seinem Buch *Anatomie der menschlichen Destruktivität* an der Persönlichkeit Hitlers und an vielen Facetten der Ideologie, Struktur und zerstörerischen Praxis des NS-Regimes. Auch zeigte er sozialpsychologisch auf, welche Schichten der deutschen Bevölkerung sich von Sadismus und Nekrophilie besonders angezogen fühlten.

Die andere Seite seines Versuchs, die Erfahrungen des Dritten Reiches zu bewältigen, war sein politisches und sozialkritisches Engagement für eine psychisch „gesunde“ Gesellschaft, das heißt für eine Gesellschaft, in der produktive Vernunft und Liebe, Biophilie und Orientierung am Sein als Gesellschafts-Charakterorientierungen dominant werden können.

Einen ersten Entwurf hatte Fromm 1955 in seinem Buch *The Sane Society* (deutsch: *Wege aus einer kranken*

*Gesellschaft*) vorgelegt. Das „sane“ im Buchtitel lässt sich nicht direkt ins Deutsche übersetzen; es ist der Gegenbegriff zu „insane“, womit früher psychiatrisch Kranke bezeichnet wurden, deren Handeln nur noch irrational und deren Wirklichkeitswahrnehmung so entstellt ist, dass sie „verrückt“ genannt werden. Um eine psychisch gesunde und vernünftige Gesellschaft – eine sane society – anstreben zu können, müssen die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kulturellen Verhältnisse, die die Gesellschafts-Charakterorientierung prägen, so gestaltet werden, dass sie das Gelingen des Menschen zum Ziel haben.

Einen zweiten Entwurf skizzierte er 1968 in *Die Revolution der Hoffnung*, das aus einem immensen Einsatz Fromms für die Wahl des demokratischen US-Präsidentenskandidaten Eugen McCarthy hervorging. Schließlich fügte Fromm 1976 dem Buch *Haben oder Sein* einen dritten Teil hinzu mit dem Titel „Der neue Mensch und die neue Gesellschaft“. Dort eröffnet er bezeichnenderweise die Aufzählung der „Schwierigkeiten, die es beim Aufbau der neuen Gesellschaft zu überwinden gilt“, mit folgendem Punkt: „Es ist die Frage zu lösen, wie die industrielle Produktionsweise beibehalten werden kann, ohne in totaler Zentralisierung zu enden, das heißt im Faschismus früherer Prägung oder – wahrscheinlicher – im technokratischen „Faschismus mit einem lächelnden Gesicht“. Der „technokratische Faschismus mit einem lächelnden Gesicht“ scheint inzwischen Realität geworden zu sein. Dass ihn Fromm als Bedrohung für heute spürte, macht noch einen weiteren Aspekt seines Umgangs mit den Erfahrungen des Dritten Reiches und dessen Destruktivität erkennbar.

Am 2. April 2014 ist in Schaffhausen im Alter von 83 Jahren Frau **Sybil Glur-Rohr** gestorben. Sybil war ein sehr interessiertes Mitglied unseres Arbeitskreises und hat uns mit ihren Anregungen immer wieder Mut gemacht, in unserer Arbeit mit den Gedanken Erich Fromms nicht nachzulassen. Sie möge ruhen in Frieden.

Fromm haben die Erfahrungen von Destruktivität in der Vergangenheit dazu gebracht, sein ganzes Augenmerk auf die Liebe zum Lebendigen zu richten und auf das, was den Menschen gelingen lässt. Auf diese Weise gelangte er für sich selbst zu der Erfahrung und Überzeugung, dass eine solche Destruktivität „das Ergebnis ungelebten Lebens“ ist und dass deshalb gilt: „Je mehr Leben verwirklicht wird, um so geringer ist die Kraft der Destruktivität“. Diese in die Tat umgesetzte Antwort auf die Erfahrung von Destruktivität machte ihn zugleich hellwach für alle gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen, die die primäre wachstumsorientierte Tendenz zu ersticken drohen.

Der Frommsche Umgang mit dem Holocaust und dem Dritten Reich berührt einen zentralen Punkt seiner Lebensschule. Solange man ausschließlich mit dem „Nie wieder“ (Faschismus, Nazismus, Rassismus, Holocaust) beschäftigt ist, kämpft man innerlich noch immer mit der damaligen Destruktivität und kommt nicht wirklich von ihr los. Die psychische Energie wird im Kampf gegen und im Freiwerden von etwas verbraucht, statt dass sie für die Aktivierung der wachstumsfördernden Eigenkräfte genutzt wird. Werden aber die sinnlichen, emotionalen und intellektuellen Eigenkräfte wieder geübt, lassen sie den Menschen auch spüren, wo heute und in der gegenwärtigen Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft das Leben vereitelt wird und neue Formen von Destruktivität und Gewalt als Folgen ungelebten Lebens entstehen. Was Fromm 1966 hinsichtlich des Vietnamkrieges sagte, gilt heute angesichts von Präventionskriegen wie dem Irakkrieg und selbstmörderischen Terroranschlägen noch mehr: „Es gibt nur eine Hoffnung, der Welle der Gewalt Einhalt zu gebieten: Wir müssen wieder ein Gespür für alles Lebendige bekommen“.

Das Dritte Reich und der Holocaust, gegenwärtige Kriege und Terroranschläge sind Folgen einer Vereitelung der primären Wachstumstendenz, für die gilt: „wenn ich kein Leben schaffen kann, dann kann ich es zerstören“. Fühlt der Mensch nur noch seine „Ohn-Macht“, irgend etwas bewirken zu können, dann liegt der Ausweg nahe, das Leben selbst vereiteln zu

wollen, indem man sich und/oder andere zerstört. Nur selten haben Gesellschafts-Charakterorientierungen eine derart nicht-produktive Dynamik, dass sie bei der Mehrheit einer Bevölkerung zu einer Vereitelung und völligen Blockade der Wachstumskräfte führen.

Die von Fromm erkannten und erforschten Gesellschafts-Charakterorientierungen zeichnen sich alle durch eine Nicht-Produktivität aus, die im allgemeinen - zumindest gesamtgesellschaftlich gesehen - nicht zu einer Vereitelung und Blockade, sondern „nur“ zu einer Behinderung der primären Wachstumstendenz führen. Dies schließt nicht aus, dass sie bei Einzelnen oder in besonders betroffenen Gruppierungen nicht doch eine blockierende Wirkung haben können.

Die folgenden Ausführungen zu einigen Gesellschafts-Charakterorientierungen wollen zeigen, wie diese nicht-produktiven Gesellschafts-Charakterorientierungen, welche Wachstumstendenzen und inneren Kräfte und Strukturen im Einzelnen behindern, weil eine bestimmte Wirtschaft und Gesellschaft ihr eigenes Gelingen

nur auf Kosten des Menschen glaubt realisieren zu können, bzw. weil sie ihr eigenes Gelingen durch die Praxis menschlicher Eigenkräfte gefährdet sieht.

Sicher stellt die Praxis der produktiven Eigenkräfte und die Realisierung der primären Tendenz die Grundidee der Frommschen Lebensschule dar. Ohne das Gewahrwerden der eigenen nicht-produktiven Gesellschafts-Charakterorientierungen und ohne einen produktiveren Umgang mit den durch sie behinderten Aspekten menschlichen Gelingens, ist keine wirkliche Veränderung zu erwarten. Allein deshalb schon führt kein Weg zu einer direkten Begegnung mit sich und den anderen an der Konfrontation mit den eigenen nicht-produktiven Charakterorientierungen vorbei.

Wir werden deshalb bei jeder der hier ausgeführten Orientierung fragen, welche Eigenkräfte wiederbelebt und gestärkt werden müssen, um dem menschlichen Gelingen den Vorrang vor dem gesellschaftlichen Gelingen zu geben.»

(Fortsetzung folgt)

Wir werden Ende Juni 2014 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann  
Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen  
Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail [ojrzj@wwg.ch](mailto:ojrzj@wwg.ch)

Diskussionsbeiträge sind willkommen!

Unsere Rundschreiben über «Authentisch Leben», «Den Vorrang hat der Mensch» und die «Direkte Begegnung» finden Sie im Internet [www.erich-fromm.de](http://www.erich-fromm.de) unter Arbeitskreis Schweiz.